

## Für eilige Leser

am Freitag abend.

Seit dem 1. Oktober 1914 sind 16 deutsche U-Boote verloren gegangen, während unsere westlichen Gegner in dieser Zeit im ganzen 60 U-Boote verloren haben.

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter groben Verlusten für sie abgeschlagen.

Das österreichisch-ungarische Oberkommando veröffentlichte die am 25. Januar unterzeichneten Beschlüsse über die Waffenredaktion des montenegrinischen Heeres.

König Nikola ist nach Bläsermeldungen durch italienische Einheiten zur Abreise veranlaßt worden; Kronprinz Danilo will in das französische Heer eintreten.

Die englische Arbeiterkonferenz in Bristol nahm eine Entschließung gegen die Dienstpflicht mit 1700 000 gegen 20 000 Stimmen an.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde der Antrag eingehoben, die Ausfuhr von Kriegsmunitionen zur vorübergehend zu verbieten.

Die schwedische Regierung erklärte, daß sie es während des Krieges nie ablehne, eine Staatsgarantie gegen Wiederaufstehen abzugeben.

In Lausanne kam es vor dem deutschen Konsulat zu deutschfeindlichen Kundgebungen; der Bundesrat der Schweiz sprach sein lebhafte Bedauern aus.

Der Präsident des R. S. Militärvereinsbundes Oberstjäger Wundrich ist im Alter von 86 Jahren in Oberösterreich gestorben.

### Schlechte Ergebnisse der Rekrutierung in Irland.

Nach der "Post. Arg." schreiben verschiedene Berliner Blätter: Die irischen Regimenter mühten bereits mit englischen und irischen Soldaten vervollständigt werden, so mißtabel sei die Rekrutierung in Irland. (W. T. B.)

### Große Erklärung zur Blockadepolitik.

Nach der "Post." scheint aus der vorsichtigen, gewundenen Erklärung Greats hervorgehen, daß die englische Regierung in der Blockadeverhärtingfrage einen Pflock zurückzieht, und zwar dürfe man nicht fehlgehen, wenn man diesen Schritt mit einer gewissen Sorge vor der neu eingenommenen Haltung Amerikas, das bisher als Munitionslieferant der gute Freund war, in Zusammenhang bringe. Die "Germania" mein, uns könne das Unterbleiben der Blockadeverhärting ja fast lassen, wie es ihre Anordnung getan haben würde. (W. T. B.)

### Der amerikanische Einspruch gegen England.

In der Notifizierung des durch den amerikanischen Botschafter in London der englischen Regierung übermittelten amerikanischen Einspruchs gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte, erklärt "Evening Post" in einer Tepetha aus Washington: Die amerikanische Regierung stellt gründliche Studien an über viele Fragen der bisher besagten Marinopolitik, insoweit sie sich auf die Bewaffnung von Handels Schiffen kriegsführender Länder bezieht. Die amerikanische Regierung hofft, einen Weg zu finden, die mitteleuropäischen im Widerstreit befindlichen Auseinandersetzungen der Neutralität der Willigkeit in der Seeführung, die durch die Einführung des Unterseeboots als Angrißswaffe gegen den Handel entstanden sind, zu verhindern. Das Völkerrecht, läßt das Land fort, gewährt Jahrhundertelang kriegsführenden Kaufschiffen das unbeschränkte Recht, sich zu Verteidigungszwecken zu bewaffnen. Ursprünglich zweifelten die Vereinigten Staaten, ob das Unterseeboot rechtswidrig als Angrißswaffe gegen den Handel verwendet werden könnte, und in ihrer ersten Note über den "Lusitania"-Fall wurde auch ein solches Bedenken zum Ausdruck gebracht, weil die offenen Boote, in denen Fahrgäste und Beibehörung untergebracht wurden, nicht als sicherer Platz im Sinne des in der Londoner Declaratio oder einer Reihe von Präzedenzfällen im Völkerrecht angewandten Ausdrucks betrachtet wurden. Als jedoch die Deutschen, indem sie nicht an den Küsten und bei stillen Wetter operierten, dazu übergingen, Hunderte von Handels Schiffen zu versetzen, änderte die Regierung der Vereinigten Staaten, indem sie sowohl Sinn für charisches Spiel, wie es zwischen kriegsführenden Nationen nötig ist, zeigte, als auch die Möglichkeit anerkannte, daß Amerika eines Tages wünschen könnte, Unterseeboote gegen den feindlichen Handel anzuwenden, freimütig ihre Meinung über die Anwendung von Unterseebooten zur Verhinderung von Handels Schiffen und gab an, daß die Deutschen die Anwendbarkeit der neuen Waffe in dieser Hinsicht bewiesen hatten. Auch begannen die britischen Unterseeboote später in der See zu operieren, so daß allmählich die Verwendung von Unterseebooten zur Verhinderung von Handels Schiffen als rechtmäßig von beiden Seiten im gegenwärtigen Kriege anerkannt wurde. Dieser Schritt ist nicht ohne Unannehmlichkeiten für die Neutralen und die Kriegsführenden und auch nicht

für die Vereinigten Staaten gewesen. Als man auf dem Unternehmungsrecht der Unterseeboote bestand, wurde aus einer erfolgreichen Operation eines Unterseebootes eine schwere gescheiterte Leistung, wenn die Handelsflotte befreit sei.

Die ausdrückliche Auskennung der Unterseeboote als gefährliche Waffe gegen den feindlichen Handel hat zwei feindliche Grundsätze des Völkerrechts miteinander gebracht, nämlich den Grundsat der Unterwerfung, der die Verschließung mit Abschottung, die Passagiere und die Besatzung vor der Verschließung einer feindlichen Flotte in Sicherheit zu bringen, und den andern Grundsat, der gestattet, Handelsflotten für defensive Zwecke zu bewaffnen. Beide Grundsätze können nicht gleichzeitig beobachtet werden. Einer muß aufgegeben werden, und das sollte der Grundsat der Bewaffnung für Verteidigungszwecke sein, denn nur durch seine Freiheit kann die Sicherheit des menschlichen Lebens unzweckmäßig verhindert werden. Es ist die Aufgabe und die Pflicht der Vereinigten Staaten als Vorsänger der Freiheit der Neutralen und als historische Schöpfer des Völkerrechts, dieses Problem selbst in die Hand zu nehmen und es zu lösen in einer Weise, daß die Grundsätze gewahrt werden. Die Vorteile, Handelsflotten zu bewaffnen, werden reichlich durch Nachteile aufgewogen, weil die Unterseeboote jetzt als Kriegsschiffe anerkannt sind. Es würde durchaus richtig sein, den Handelsflotten die Instruktion zu geben, nicht zu versuchen, sich ihnen an widerzustellen. In der Tat gibt es keinen Grund, warum nicht die Bewaffnungen aufnahmlos rücksichtig gemacht werden sollten, vorausgesetzt, daß strenge Instruktionen erlassen werden, nicht zu versuchen, feindliche Unterseeboote zu rammen, sondern sich vor der Eingangnahme zu unterwerfen, gerade so, als wenn ein feindlicher Kreuzer angetroffen wird. Die Notwendigkeit, die Benutzung von Geschützen an Bord von Handels Schiffen aufzugeben, ist dringend. Eine gerechte, ehrenhafte und anständige Entschuldung über die Frage kann erwartet werden, wenn Vansing seine Untersuchung der ganzen Frage beendet hat.

### Gegen die Munitionslieferungen Amerikas.

Der republikanische Abgeordnete für den Staat Nebraska brachte einen Antrag ein, der die Ausfuhr von Kriegsmunition über See für 60 Tage oder auf so lange verbietet, bis die in Amerika herrschende Stellung des Getreideverkehrs beendet sei.

### Die Abstimmung über ein amerikanisches Waffen ausführerverbot verzögert.

Das Wiener "Volksblatt" meldet aus Amsterdam: Der nordamerikanische Kongreß, am 8. Februar zum ersten Male über einen Antrag auf Erlass eines Ausführerverbotes für Kriegsmaterial abstimmen sollte, hat seine Abstimmung bis zur Rückkehr des Obersten Hauses aus Europa verlängert.

### Der Kaiser an Hamburg.

Auf ein an den Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages gerichtetes Telegramm des Hamburgischen Senats ist folgende Antwort eingegangen: "Dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg dankt ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage. Mit Gottes Hilfe sind bisher alle feindlichen Anschläge auf das deutsche Vaterland glücklich abgewendet worden. Mit froher Zuversicht können wir der Zukunft entgegensehen, die den deutschen Waffen weitere Siege bis zum ehrenvollen und segensreichen Frieden bringen will." (W.B.)

### Eine Bekanntmachung für Rohzucker

ist von dem Reichskanzler (Reichsamt des Innern) durch Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 (Deutscher Reichsanzeiger" Nr. 21 vom 26. Januar 1915 abends) für den 1. Februar 1915 angeordnet worden. Hiermit hat derjenige, der Rohzucker (1. Produkt) am 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, die vorhandenen Mengen, getrennt nach Eigentümern unter Kenntnis der Eigentümer und unter Angabe des Betriebsjahrs, aus dem der Rohzucker kommt, der Zentralaufkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin anzugeben. Die Angelegenheit findet bis zum 3. Februar 1915 abzuschließen. Die Angeleger pflichten erkennt sich nicht auf Mengen, die insgesamt weniger als 100 Doppelzentner betragen, und nicht auf solche, die sich in Gewahrsam einer Rohzuckerfabrik oder einer Verbrauchszauberfabrik befinden. Die Anzeigen sollen auf Formblatt erfolgen, das die Zentralaufkaufsgesellschaft m. b. H. Warenabteilung 11 (Ruster), Berlin SW. 68, Zimmerstraße 24, den Angelegerstlichen auf Verlangen kostenfrei übersendet. (W. T. B.)

### Biederöffnung der Rheinischfahrt.

Der "Baseler Ans." meldet als weiteres gänziges Zeichen für die militärische Lage der Zentralmächte die bevorstehende Biederöffnung der Rheinischfahrt Straßburg-Basel.

### Deutschfeindliche Kundgebung in Lausanne.

Donnerstag mittag wurden in Lausanne vor dem deutschen Konsulat, das aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers festgestellt hatte, Kundgebungen veranstaltet. Eine Anzahl von Schülern, Studenten und Arbeitern, verstärkt durch Passanten, versammelte sich unter den Fenstern des Konsulats. Es wurden Rufe laut, wie:

"Neuheiten Sie dieses Banner weg!", "Hissen Sie die Schweizer Flagge!", Trotz der Anstrengungen einiger Polizisten gelang es einem Monksenant, die Fahne herunterzuziehen. Von der Polizei wurde die Fahne in das Regierungsgebäude geholt. Die schweizerische Regierung macht darüber folgende Mitteilung: In einer heute nachmittag abgehaltenen Sondertag hat der Bundesrat Kenntnis genommen von den bedauernlichen Vorkommnissen. Der Bundesrat hat beschlossen, den Chef des politischen Departements zu beauftragen, dem deutschen Gesandten das lebensfeindliche Gedanke auszusprechen. In gleicher Zeit wurde der schweizerische Gesandte in Berlin telegraphisch beauftragt, dem neuen Gedanken der schweizerischen Regierung Ausdruck zu geben. Die Bundesbehörden haben Maßnahmen getroffen zur Einleitung einer Strafuntersuchung. Es wurde verfügt, daß die Konkursfahne von neuem gehisst und gehoben werde. (W. T. B.)

Zum Zwischenfall in Lausanne wird noch gemeldet: Als sich am Mittag vor dem Consulat eine Ansammlung bildete, wurden sofort 20 Polizisten herbeigerufen, denen es jedoch nicht gelang, die um die Mittagszeit sehr belebte Straße zu räumen. In diesem Augenblick riß eine bisher noch nicht ermittelte Person die Fahne herunter. Eine andere entzog sie ihr, faltete sie zusammen, barg sie unter ihren Kleidern und brachte sie sofort ins Rathaus, wo sie den städtischen Behörden übergeben wurde. Es ist noch nicht gelungen, die Person zu ermitteln, die die Fahne heruntergerissen hat, aber man hofft bestimmt, den Schuldigen zu finden. Der Staatsrat hält eine außerordentliche Sitzung ab, um die Berichte über die Vorfälle entgegenzunehmen. Hieraus ergab sich eine Abordnung des Staatsrates und des Gemeinderates von Lausanne auf das deutsche Konsulat um das Gedanken über den Zwischenfall auszusprechen. (W. T. B.)

### Kranke Kriegsgefangene in der Schweiz.

"Observatore Romano" schreibt: Mit der Bekanntmachung des päpstlichen Vorschlags, in der Schweiz verwundete und kranke Kriegsgefangene unterzubringen, ist begonnen worden. Der preußische Generalstaatskanzler hat dem Kardinal-Staatssekretär Gaspari mitgeteilt, daß 100 deutsche und 100 französische Kriegsgefangene in den Krankenhäusern von Davos und Vevey untergebracht worden sind. (W. T. B.)

### Das türkische Hauptquartier

teilt mit: An der Frontlinie verschont sich der Feind in der Gegend von Selâle. Schwache Artillerie-Zweikampf mit Unterbrechungen. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. An der Kanalfront dauerten im Zentrum die zeitweiligen Artilleriekämpfe und Scharmüche zwischen den Vorposten an. An der Dardanellenfront feuerte am 25. d. M. ein feindlicher Monitor etwa 30 Granaten in der Richtung auf Albat, ohne eine Wirkung zu erzielen. Unsere Flieger waren zwei Bomben gegen den Monitor, der darauf das Feuer einstellte und sich entfernte. (W. T. B.)

### Aus Raito

meldet Neuert vom 26.: Gestern wurden 4500 Araber, mit denen am 25. der Kampf begonnen wurde, drei Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste sind 26 Tote und 274 Verwundete. Der Feind verlor ungefähr 150 Tote und 200 Verwundete. Ein anderes Telegramm besagt: Die Briten rückten am 25. von Matruh vor, um den Feind zu treten, dessen Stellung durch Flieger ausgelöscht worden war. Regen und Sturm machten das Terrain für Transporte schwer zugänglich. Die Briten bewartern in der Nacht vom 25. bei Bir-Schola und rückten morgens in zwei Kolonnen vor, die mit dem Feinde ins Gefecht gingen. Der Feind breitete sich an beiden Flügeln aus und drohte die britischen Pläne zu umfassen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Nach einem Gefecht von zwei Stunden wurde der Feind zwei Meilen hinter sein Lager von Hazatu (?), das gegen Mittag besetzt wurde, zurückgetrieben. Der Feind zog sich eilig nach Westen zurück. Die Briten bewartern drei Meilen westlich von Bir-Schola, nachdem sie die Lagervorräte verbrannt hatten. (W. T. B.)

### Die neuesten Meldungen lauten:

**Neue Bierverbandsübergänge gegen Griechenland.**  
K. Sofia. (Sig. Drachimeld.) In Sofia trafen Nachrichten ein, daß das griechische Generalkommando Truppenzusammenstellungen vornehmen und hierzu auch den Seeweg benutzen wollte, was die italienischen und französischen Kriegsschiffe verwehrten. Die griechische Regierung habe neuerlich einen energischen Protest in dieser Beziehung den Entente-Mächten überreicht. Einem neuerlichen Landungsversuch im Piräus widersetzte sich die griechische Regierung und drohte mit der Kriegserklärung, worauf die Entente-Mächte sofort fallen ließen.  
**Der Präfekt unter militärischem Oberbefehl Griechenlands.**

K. Budapest. (Sig. Drachimeld.) "Pester Lloyd" meldet aus Athen: Laut einer Verordnung ist von heute an der Hafen Piräus unter militärischen Oberbefehl gestellt

## Kunst und Wissenschaft.

**Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater, Opernhaus.** Sonntag: "Die Schmiedin von Kent" (8). Montag: 2. Volks-Filme-Konzert (8). Dienstag, 1. Februar: "Die Schmiedin von Kent" (8). Mittwoch: "Salomé" (8). Donnerstag: "Don Juan" (8). Freitag: 9. Volksspielstellung: "Das Streichholzmaedel"; "Die Puppenfee" (8). Sonnabend: "Die Schmiedin von Kent" (8). Sonntag, den 6. Februar: "Das Rheingold" (8). Montag, den 7. Februar: "Die Schmiedin von Kent" (8). Montag: "Die Schmiedin von Kent" (8). Judo: Rudolf Klein-Jugde a. G. (17). Dienstag, den 1. Februar: "Katte" (8). Mittwoch: "Kater Pompe" (8). Donnerstag: "Hans Brüderchen" (5). Freitag: "König Ottos Rücksicht und Ende" (7). Sonntag, den 6. Februar: "Die Schmiedin von Kent" (8). Montag: "Quattro", Desdemona: Leonore von a. G., Jago: Rudolf Klein-Jugde a. G. (17). Dienstag, den 1. Februar: "Katte" (8). Mittwoch: "Kater Pompe" (8). Donnerstag: "Hans Brüderchen" (5). Freitag: "König Ottos Rücksicht und Ende" (7). Sonnabend: "Dr. Klaus" (8). Sonntag, den 6. Februar: "Am Teter" (8). Montag, den 7. Februar: "König Ottos Rücksicht und Ende" (7).

**Mitteilungen des Königl. Hoftheaters.** Am Königl. Opernhaus findet an den vier Tagen im Februar eine Werktaufführung von Richard Wagner's "Ring des Nibelungen" statt. Die Ausgabe der Karten dazu sowie Aufschluß für den ganzen Ring erfolgt vom 20. Januar bis mit 1. Februar an der Opernhauskasse in den Vormittagsstunden. — Voraußestellungen vermittelten auch die Reichshalle und der Jubiläumsbau. Gedruckte Bekanntmachungen über Aufführungstage, Eintrittspreise usw. sind an der Opernhauskasse unentgeltlich zu haben.

Die Uraufführung der zweitlängigen Oper "Die Schmiedin von Kent" von Karl v. Rosel findet morgen, Sonnabend, im Königl. Opernhaus statt. Anfang 18 Uhr.

**Spieldaten des Nebenz-Theaters vom 30. Januar bis 2. Februar.** Sonntag (8) nachm.: "Untere Blaujäger"; abende: "Die Schöne Schwedin". Montag und Dienstag (8): "Die Schöne Schwedin". Mittwoch (8) nachm.: "Untere Blaujäger"; abende: "Die Schöne Schwedin". Donnerstag und Freitag: "Die Schöne Schwedin". Sonnabend (8) nachm.: "Untere Blaujäger"; abende: "Die Schöne Schwedin". Montag: "Die Schöne Schwedin".

**Spieldaten des Central-Theaters vom 31. Januar bis 7. Februar.** Montag (8) bis Sonnabend (8) abendlich: "Jung muß man sein"; Sonntag (8) nachm.: "Ein Tag im Paradies"; abende: unbestimmt.

**\* Nebenz-Theater.** Mit einer finnigen Aufführung feierte das Nebenz-Theater gestern abend des Kaisers Geburtstag. Der "K. Biederholzung" ging ein fehltes Spiel "Kaiser" von Georg Müller-Hell im voraus, eingeleitet durch ein Reiterworiwiel unter der Leitung des Kapellmeisters Horstmann. Die sich öffnende Bühne zeigte einen deutschen Hahn in blau-grüner Dämmerung. Zur Eintrittsrufe des Kaisers aus Vorber- und Eichengrün, von den Strahlen einer Sonne getroffen, in leuchtender Helle hervor. Ihr augenfällig inmitten der Bühne ein schwer gewappneter Krieger mit Schild und Schwert und offenem Visier, die Verkörperung der gewaltigen deutschen Wehrkraft, feierliche Verse an den Kaiser, dem die Horde des grimmiigen Feinds seines Herzens heilten. Mehrer des Fleisches im Frieden zu sein, vernichtet hatte. Aber aus dem Friedenskrieger ist ein für die Neugier durchsichtiger Kriegskrieger geworden, der ihrer Millionen schon zu Paaren getrieben hat mit seiner heftigsten Herrschaftsmaut an Vanda, zu Vasser und in der Ensi. Überall, wo deutsche Männer heute unter den Waffen stehen, wo Kanonen donnern, Torpedos läschen, Gewehre knattern, Projektiler brausen, Mörser donnern, Minen springen und Panzer die Räder fahren, aber auch, wo die Taheimgediebener, Frauen und Brüder beten, da steht ein Name zum Himmel empor, hier als Ruhm in ehrinem Tempel, dort in legendenhaftem Flehen: "Kaiser!" Aber kommen wird eins der Tage, wo Gott durch das deutsche Schwert die Feinde in den Staub zwingt, wo der deutsche Mut und Glaube für die Buntoper ohne Zahl, für die Ausdauer ohne negleichen den Lohn des Sieges erntet; dann wird das Volk der Deutschen mit härter noch gesetzten Grenzen froh und stolz in seiner Arbeit wieder zurückkehren, und unvergängliche Vorbereiter schwärmen die Sterne des nun von keiner Macht der Erde mehr angriffsamen, nie zu bewegenden deutschen Friedenskaisers! Galli Göld sprach die Worte mit in viel schöner Leidenschaft, daß sich das neugebaute Haus, darunter wohl zur Hälfte Offiziere und Mannschaften, einmütig erhob und das deutsche Lied sang. Die Musik fiel ein, der Eichenbaum im Hintergrund teilte sich und, auf einem Hügel stehend, wurde im hellen Lichte des Tages inmitten eines Stabes von Offizieren und Ordnerzügen in trefflich gelungener Darstellung der Kaiser, wie ihn uns die Aufnahmen aus dem Felde zeigen, sichtbar, gleichsam den Gang eines Ge-

schichtes beobachtend. Über ihm im Himmelblau schwieb eine engelhafte Lichtgestalt und senkte langsam die Palme des Friedens dem Haupt des Kaisers zu, während der gewappnete Krieger zur Rechten, auf das blonde Schwert geholt, huldigend das Knie beugte. Die Wirkung des Spieles war groß; aus der Menge des Tages quellte, überlubernd, lachend der Beifall, und überall standen die Männer, die sich in den Bogen und Lanzen stellten, und lachten über die schreckliche Wirkung des Kaisers. Die Regie führte Direktor Witt.

**\* Albert-Theater.** Der Aufzug in reinere Höhen, zu dem der Spielplan des Albert-Theaters in jüngster Zeit einige erstaunliche Anläufe genommen hat, wurde gestern mit einer Wiederholung von Bildernbruch 8. "Der Mennoni" fortgesetzt. Bewußt — Bildernbruch 8. Tragödie vom Zwiespielt zwischen überliefertem Glaubenskultus und heiligen Pflichten gegen Vaterland und Mannesohne ist kein Meisterwerk, und noch weniger handelt es sich um eine gefährliche Aufführung auf ragender Höhe. Aber auf jeden Fall läßt sie gestern auf der Bühne viel eindrückliches Wollen das Reptier, und das bedeutet auch schon Gewissheit. Ehrliches Wollen, aus reinem, vaterländisch entzündtem Herzen geboren — wer möchte es dem "Mennoni"-Dicht